

Deutsche Sprache in Togo

Von Mawoussé Tsogbe, Lomé, Togo

Mein Land Togo ist aus geschichtlichen Gründen mit der Bundesrepublik Deutschland tief verbunden. Geschichte, Kultur und auch Sprache haben beide Länder während dreißig Jahren geteilt. Togo, das schmale Land in Westafrika an der Küste zwischen Ghana und Benin ist eines der afrikanischen frankophonen Länder, wo Deutsch am meisten gelernt und studiert wird. Schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts lernten Togoer Deutsch, erstens bei den deutschen Missionaren und dann auch in den offiziellen Schulen der deutschen Kolonialregierung. Und die sofortige Niederlage der deutschen Kolonialmacht 1914 in Togo bedeutete eben nicht die Abenddämmerung der Deutschlehre, denn diese wurde fortgesetzt. Konsequenterweise sind wir heute noch Erben und Freunde der deutschen Sprache in Togo geblieben.

Gründung der VDS-Region Togo

Im Oktober 2003 hatte der Auslandsbeauftragte des Vereins Deutsche Sprache (VDS), Manfred Schroeder, eine Vortragsreise in Afrika unternommen. Als wichtiger Aufenthalt stand Togo in seinem Kalender. Der Empfang in der Deutschabteilung an der Universität Lomé war unvorstellbar. Man konnte feststellen, dass die Deutschstudierenden in Afrika beziehungsweise in Togo auf der Suche nach ihrer „Fach-Identität“ als Germanisten im Rahmen des Studiums sind. Sie wollen die Seele ihres Fachs mit Fleiß und Einsatz verteidigen: Die deutsche Sprache. Schon damals existierte der Deutsch-Studierenden-Verband (DSV). Dieser war 2001 von uns, einem kräftigen Kreis von Studenten gegründet worden, mit einem engagierten Vorstand an der Spitze unter meiner Leitung. Wir interessierten uns für die Sprachnachrichten, die Zeitschrift des Vereins Deutsche Sprache. Den Inhalt nutzten wir als Diskussionsthemen bei den Versammlungen. Mit Aufmerksamkeit hielten wir uns ständig informiert über die Aktualität der deutschen Sprache. Als Deutschstudierende waren wir davon überzeugt, dass das Wesen der deutschen Sprache und unsere künftigen beruflichen Erwartungen eng verbunden sind. Unsere Lage als Deutschsprechende an der westafrikanischen Küste ähnelt einer kleinen „Sprach-Insel“ in einem englischen und frankophonen „Sprach-Ozean“. Es droht immer mehr eine „Sprach-Überflutung“. Die deutsche Sprache ist in eine bedauerliche Lage geraten. Manche Leute glauben heutzutage, dass man Deutsch sogar mit einem englischen Wörterbuch lesen kann. Die Wahl von uns Germanisten ist also wahrscheinlich durch die Globalisierung bedroht, angesichts des schrecklichen Tempos, mit dem schöne deutsche Wörter und Ausdrücke verdrängt sind zugunsten des Englischen. Diesbezüglich sollte man reagieren und der bedauerlichen Lage entgegenwirken. Das erklärt den zahlreichen Beitritt zum Verein Deutsche Sprache und die Gründung des togoischen Zweigs des Vereins Anfang 2004. Wir zählen heute etwa eintausend Mitglieder, denen man viermal im Jahr die uns zugeschickten Sprachnachrichten überreicht.

Der „Tag der deutschen Sprache“ in Togo

Als organisierte Regionalgruppe hatten wir unsere erste Aktion zum „Tag der deutschen Sprache“ für September 2005 geplant. Diese Veranstaltung wurde mit großem Anklang an der Universität Lomé durchgeführt. Schon vor etwa einem Jahrzehnt gab es zwar kleine deutschsprechende Vereine und Deutschclubs an manchen Schulen und auch an der Universität. Sie hielten die deutsche Sprache immer lebendig im Lande durch kleinere Veranstaltungen – Theaterstücke, Dichterlesungen bei selbst organisierten kulturellen Abenden. Aber der „Tag der deutschen Sprache“ gilt nun für uns alle als das jährliche größte Treffen der Deutschsprechenden in Togo.

Jedes Jahr gibt es buntes Programm. Zur Eröffnungsfeier beteiligen sich die Behörden, unter ihnen der Kulturminister, der Erziehungsminister, der deutsche Botschafter in Togo, der Leiter des Goethe-Instituts, der Leiter der Deutschabteilung der Universität Lomé und andere. Den Reden folgt das Kernprogramm mit Vorträgen, Chören, Dichterlesungen, Sketchen, Poesieveranstaltungen, Pop-Sendungen, deutschem Liedgut, Quiz und vielem mehr. Die

Teilnehmerzahl am „Tag der deutschen Sprache“ nimmt immer zu. Sie hat sich in den letzten Jahren verdoppelt – etwa einhundertfünfzig 2005, mehr als dreihundert letztes Jahr im Goethe-Institut von Lomé.

Ich freue mich, dass der „Tag der deutschen Sprache“ seitdem für alle – Schüler und Deutschlehrer, Deutschstudierende und Dozenten, Freunde der deutschen Sprache – wie eine Tradition geworden ist. Für uns bedeutet der „Tag der deutschen Sprache“:

- der beste Tag, um die Entwicklung der deutschen Sprache zu überlegen;
- der beste Tag, um die Wichtigkeit der deutschen Sprache im Zeitalter der Globalisierung zu zeigen;
- die beste Bühne, um Schwierigkeiten der Deutschlehre im Lande zu debattieren und Lösungen zu finden.

Wozu Deutsch in Afrika lernen?

Das Thema kommt häufig in Fragen bei den Debatten um die deutsche Sprache. Feststellbar ist die Tatsache, dass alle Fremdsprachen in Afrika die Folge der Kolonisation sind. Obwohl fast alle afrikanischen Länder in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unabhängig geworden sind, blieb die Amtssprache in jedem unabhängigen Land noch die Sprache der ehemaligen Kolonialmacht. Aber daneben haben einige Sprachen noch Wichtigkeit über die Grenzen in den Augen der Lernenden – Schüler und Studenten. Das ist der Fall mit der deutschen Sprache. Kein Land in Afrika gebraucht Deutsch als Amtssprache. Die Deutschlehrer erleben in den letzten Jahrzehnten einen sichtbaren Rückgang des Deutschlernens fast in allen afrikanischen Ländern. Aggressive Erziehungsreformen bevorzugen seitdem Englisch und Französisch in den Schulen, aber lassen dem Deutschen keine Chance mehr. Trotzdem zählt man noch Schüler und Studenten, die Deutsch zu ihrer Wahl machen. Togo kann als konkretes Beispiel dienen. Wozu Deutsch in Afrika lernen?

Eine Umfrage vom Juni/Juli 2008 ergab folgende Ergebnisse: Zweidrittel der so genannten „Rückkehrer“, das sind ehemalige Studenten und Praktikanten in Deutschland, loben noch das Deutschlernen. Es habe ihnen geholfen, sich auszubilden oder ihre Ausbildung zu rechtfertigen. Die Studenten in ihrer Mehrheit wollen ihre Deutschkenntnisse vertiefen; sie möchten Dolmetscher, Übersetzer oder Fremdenführer werden, die Möglichkeit haben, in den deutschen Institutionen zu arbeiten. Das kommt aber langsam. Viele Anfragen treffen auf wenige Stellenangebote. Oft gibt es keine Alternative, als Deutschlehrer zu werden, wie die Vorgänger, und so geht es.

Ich bin persönlich überzeugt, dass die deutsche Sprache noch einen Platz im Zeitalter der Globalisierung hat. Jede Sprache hat eine Besonderheit und es ist uns allen bewusst, wie Wissenschaftler, Philosophen, Schriftsteller, Dichter, Komponisten usw. durch die deutsche Sprache die Weltgeschichte beeindruckt haben. Deutschstudierende und Deutschsprechende, wir bedauern gar nicht unsere Wahl. Wir bleiben optimistisch für die Zukunft. Wir können leider die deutsche Sprache an der Stelle der Deutschsprachigen selber besser verteidigen. Unser Bestes tun wir schon. Wer wird sich um die afrikanischen Muttersprachen an unserer Stelle kümmern? Wir würden nur aber die Politiker der deutschsprachigen Länder bitten, dem wirtschaftlichen Erfolg und dem Gewicht ihrer Länder in allen Bereichen eine bedeutende deutsche Sprachpolitik folgen zu lassen. Es nutzt uns allen, Deutschsprachigen oder Deutschsprechenden im Ausland. Die deutsche Sprache soll nicht sterben. Darum wünschen wir eine Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Personen und Institutionen in Deutschland und der Welt. Schauen Sie mal bitte an die westafrikanische Küste und sehen Sie, wie Deutsch in einem Land namens Togo noch lebendig geblieben ist.